Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **22 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wundbar. Würde man im Kriegsfall ausgiebigen Gebrauch von diesen Waffen machen, so wäre das im dichtbesiedelten mitteleuropäischen Raum mit verheerenden Konsequenzen verbunden – weniger für die Truppen als für die Zivilbevölkerung und die Siedlungen. Je grösser die Bestände, desto grösser die Gefahr, dass sie auch eingesetzt werden. Ein Aussparen der im Kampfgebiet lebenden Bevölkerung wäre angesichts der Sprengkraft vieler dieser Waffen oder ihrer grossen Streuung schwierig oder unmöglich. Hinzu kommt, dass der Warschauer Pakt ebenfalls über TNW verfügt. Die Waffen der östlichen Seite weisen im allgemeinen noch grössere Kaliber auf, und die Bevölkerungsdichte, somit Verletzlichkeit, ist in der Bundesrepublik grösser als jenseits der Demarkationslinie. Vieles weist denn auch darauf hin, dass man es gar nicht wagen würde, die TNW in grösserem Umfange einzusetzen. Da dies der anderen Seite nicht verborgen bleibt, schwächt sich die abschreckende Wirkung natürlich ab.

Alternativen zum heutigen taktischen A-Waffen-Potential

Als Ergebnis einer eingehenden Untersuchung aller militärischen Aspekte hat Jeffrey Record in einer Ende 1974 von «Brookings Institution», Washington, veröffentlichten Arbeit «US Nuclear Weapons in Europe–Issues and Alternatives» vier Alternativen zum heutigen Zustand ausgearbeitet. Die erste besteht einfach darin, dass der Bestand an taktischen Atomsprengkörpern in Europa stark reduziert würde, beispielsweise von 7000 auf rund 1000 Waffen. Damit liesse sich unter anderem Personal einsparen, das der konventionellen Verteidigung Europas zugeführt werden könnte. Es könnte sich um etwa 30 000 Mann handeln, schreibt Record, was dem Bestand von nahezu einer vollen amerikanischen Division und ihren Verstärkungs- und Unterstützungstruppen für 60 Tage Kampf entspräche. Die zweite Alternative geht dahin, dass sowohl der Bestand herabgesetzt als auch die Verwundbarkeit der verbleibenden Waffen verringert würden. So würden vermehrt flexible Lenkwaffen wie Lance bereitgestellt, dagegen auf Artilleriegeschütze und Flugzeuge als Atomwaffenträger verzichtet. Auch redet der Verfasser dem Verzicht auf das «Quick Reaction Alert» das Wort, also auf die permanente Alarmbereitschaft von Flugzeugen mit Nuklearwaffen in Europa. Eine weitere Variante bestünde darin, die vorhandenen TNW überhaupt aus Europa abzuziehen. Der dieser Lösung zugeschriebene Vorteil ist mit dem entscheidenden Nachteil identisch, der ihr innewohnt: Die Gefahr der Eskalation eines grösseren Krieges in Europa zum direkten nuklearen Schlagabtausch zwischen den USA und der Sowjetunion würde wesentlich vermindert. Es liegt auf der Hand, dass dies den Amerikanern als Gewinn erscheinen kann, für die Europäer jedoch einen entscheidenden Verlust an Sicherheit bedeuten würde. Denn diese Gefahr der Eskalation ist es ja, die – militärisch betrachtet – die konventionell überlegene andere Seite abschreckt.

Mini-nukes als Lösung?

Die vierte Alternative schliesslich liegt darin, Atomwaffen zu entwikkeln, die effektiv im Rahmen der Verteidigung eingesetzt werden könnten, ohne die gleichen Konsequenzen und Gefahren zu provozieren wie das gegenwärtige Arsenal. Es geht um die oft genannten Mini-nukes, Atomladungen mit einer vergleichsweise kleinen Sprengkraft – 0,1 Kilotonnen, also soviel wie 100 t herkömmlichen Sprengstoffes, oder weniger. Gleichzeitig würde deren Radioaktivität sehr stark begrenzt. Diese Ladungen könnten mittels sehr genauer Luft–Boden-Lenkwaffen eingesetzt werden (zum Beispiel die schon vorhandenen smart bombs). Unter einem engen militärischen Gesichtspunkt betrachtet erscheint diese Neuerung in der Tat als verlockend: Die Feuerkraft würde enorm gesteigert, sie wäre aber kontrollierbar und die Gefährdung der Bevölkerung wesentlich geringer als bei den heutigen TNW. Das Hauptargument gegen die Mini-nukes lautet dahin, dass sie eine dramatische Senkung der atomaren Schwelle bewirken würden. Man hätte viel weniger Bedenken, diese Schwelle – die man seit 30 Jahren nicht überschritten hat – zu überschreiten und liefe damit Gefahr, die Atomspirale, die in der Apokalypse gipfelt, in Bewegung zu setzen. Ausserdem würde der Westen bei allen Bemühungen um einen gezielten Einsatz dieser Waffen gegen militärische Ziele um schwere zivile Verluste nicht herumkommen, wenn die Sowjets unter Berufung darauf, dass auch Mini-nukes Atomwaffen sind, mit ihren heutigen TNW zurückschlagen würden.

Eine Änderung im westlichen taktischen Atomarsenal drängt sich auf. Es muss aber sehr darauf geachtet werden, dass sie das Vertrauen der Europäer in die Schutzmachtfunktion der USA nicht erschüttert, weswegen ein Abzug aller TNW nicht in Frage kommt. Eine Lösung müsste gemeinsam mit den europäischen Verbündeten ausgehandelt werden.

Fest steht, dass auch der Neutrale Grund hat, sich mit den mannigfachen Aspekten des Problems der taktischen Nuklearwaffen ernsthaft zu befassen. Das gilt vor allem für zwei der skizzierten Alternativen: für den vollständigen Abzug der TNW aus Westeuropa, der eine besorgniserregende Entstabilisierung in Europa bewirken könnte, und für die Einführung echter atomarer Gefechtsfeldwaffen im Sinne der Mini-nukes. Welche Konsequenzen würden sich aus dem einen oder andern Fall für unsere Landesverteidigung ergeben?

Kein Wasser für Spülzwecke!

Der Notabort «System Widmer» gehört auch in Ihren Schutzraum!

Zu beziehen durch:

Walter Widmer
Techn. Artikel
5722 Gränichen
Telefon 064 311210